

August  
Besser  
ben die  
erhalten  
h § 328  
eine  
treten,  
dieser  
bertrret-  
Gefetze  
eine be-  
dieser  
mehr ge-  
§ 9,  
ge vom  
wendung  
n, auf  
n kann.  
nteressse  
Seuchde-  
s sofort  
Zeit  
f, wer  
ngenden  
n, den  
erlichen  
den sich  
Nachbar  
dieser  
über-  
ern sie  
auf das  
hört sie  
Biehens  
Böbau  
ation:en  
stehen,  
über-  
veshalb  
en und  
Arzt im  
Koupee  
nd der  
en Ge-  
wurde  
Fällen,  
wegen  
ucht zu  
sverlust  
wurden  
gebracht.  
gestern  
ung die  
ark be-  
orbenen  
stimmig  
ündung  
" ange-  
woraus-  
kommen  
s. Sept.,  
hemnig  
hemnig  
Circus-  
der, soll  
Circus  
nehmen,  
glichten  
n Welt-  
udapest,  
Erfolg  
wo der  
Palast  
d Herr  
zuteil  
gewöh-  
Budapest  
e Häuser  
Das  
Marshall  
rkehner,  
e große  
außer  
steht zur  
ungauf-  
Mannig-  
er bietet  
en; die  
este an-  
n Kunst  
Aerkeren  
„Unfere  
rstellung  
um den  
en.  
r Hilfs-  
worden.

**Lugau, 5. Sept.** Ein äußerst betäubender Vorfall kam gestern hier vor, da das zweijährige Söhnchen des Gutsbesizers Emil Herold durch Sturz vom Heuboden auf die Scheunentenne tödtlich verunglückte. Die bedauernswürdige Mutter hatte ihre beiden Kinder, um dieselben nicht in der Stube allein zu lassen, mit auf den Boden genommen. Sie hatte sich etwas vom Balkenloche entfernt, als plötzlich der kleine Junge fehlt. Und als sie Umschau hält, sieht sie ihn auf der Tenne liegen, wo derselbe leider nur als Leiche aufgehoben werden konnte. Der plötzliche Tod soll durch Einschlagen der Hirnschale eingetreten sein.

**73 Bewerbungen** um den Posten eines Kassenrevisors für den oberösterreichischen Stadt-Kassenrevisions-Verband (Delsnitz, Auerbach, Falkenstein, Marktneukirchen, Adolf) waren in Folge öffentlicher Ausschreibung der Stelle eingegangen. Gewählt wurde der bei der Leipziger Stadthauptkasse angestellte Kontrolleur Weißke. Der derzeitige Verbands-Kassenrevisor Dunger, welcher als Stadthauptkassierer nach Baugen berufen wurde, war ebenfalls früher bei der Stadtkasse in Leipzig angestellt.

**Zwickau.** Die Stadtgemeinde Zwickau wurde für das Jahr 1901 mit 582430 Mk. Einkommen und 23280 Mk. Einkommensteuer eingeschätzt. Der Rath reklamierte mit Erfolg, das Einkommen wurde nur mit 227087 Mk. eingeschätzt und die Steuer auf 9040 Mk. festgestellt. Die Einkommensteuer-Kommission nahm in dem Reklamationsverfahren gleich dem Rathe an, daß alle selbstständigen städtischen Vermögensmassen, welche ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dienen, auf Grund von § 6 Zif. 10 des Einkommensteuergesetzes einkommensteuerfrei sind, auch wenn sie nicht Stiftungen im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches sind, z. B. Sparkassen, Wasserwerk, Schlachtviehhof u. s. w. — Im hiesigen Revier betrug im vorigen Monat der Kohlenversand 143792 Tonnen à 1000 kg., 30445 Tonnen weniger als im August 1900. Die Kohlenvorräthe der Werke sammeln sich immer mehr an.

**Freiberg.** Einen traurigen Anblick bieten in der Umgebung Freibergs die verlassenen Silbergruben. So z. B. die in herrlicher Lage und Umgebung befindlichen Gruben „Kurprinz“ und „Gefegneter Bergmann.“ Man hat sie bekanntlich aufgeben müssen, weil die bergmännische Gewinnung des Silbers bei dessen jetzigem Preise die Kosten nicht mehr deckt. Bei „Gefegneter Bergmann“ sieht man die Fenster der statlichen Gebäude mit Brettern vernagelt, auf den Thürflusen wuchs Gras und Spinnen ziehen ihre Netze über die Thüren. Es ist jedoch Hoffnung, daß diesem trostlosen Zustande ein Ende gemacht wird, da der große Gebäudekomplex der Grube, der auf 160000 Mk. abgeschätzt war, kürzlich an einen Dresdner Industriellen für den Spottpreis von 18000 Mk. verkauft wurde. Hoffentlich wird das von demselben zu gründende Unternehmen den brotlosen Bergleuten wieder Verdienst bringen, da schon die umliegenden Dörfer sich zu entvölkern beginnen und die jüngeren und rüstigeren Arbeiter ihr Brot in der Ferne suchen.

**Böbau, 5. September.** Ein tragisches Ende hat ein Liebesverhältnis genommen, welches der in der hiesigen Kopsfärberei seit längerer Zeit beschäftigte Färbermeister Heinrich Poröse, aus Zwickau in Böhmen gebürtig, mit einem in derselben Fabrik beschäftigten und in Alt-Böbau wohnhaften Mädchens, Namens Hulda Kößberg, unterhalten hatte. Am Sonntag ist er mit seiner Geliebten nach Rumburg gefahren, wo sich das Paar in einem Gasthaus einlogierte. Da die beiden sich am andern Tage nicht sehen ließen, ließ der Gastwirth das Zimmer gewaltsam öffnen. Beim Betreten desselben fand man die Liebenden als Leichen vor. Wie sich herausstellte, hatte sich das Paar mit Arsenik vergiftet. Die Mutter des Mädchens wollte das Verhältniß nicht dulden.

**Falkenstein, 6. Sept.** Am Mittwoch Mittag kam hier auf der Schloßstraße die dreijährige Tochter des Genarmen Paul Albrecht zu Fall, und wurde von einem Lastfuhrwerk so unglücklich überfahren, daß sie in 2 Stunden ihren Verletzungen bereits erlag.

**Auerbach.** Wie jetzt bekannt wird, wird der Prozeß der Stadtgemeinde Auerbach gegen die Erben des verstorbenen Stadtkassiers Start, der jetzt wegen der Defizitgeschäfte beim Obergerichtshof schwebt und in welchem die Klägerin die eidlichen Zeugenaussagen des Bürgermeisters a. D. Kreschmar und des Kassenkontrolleurs Lindner verlangt, durch den getroffenen Ausgleich nicht berührt und nimmt seinen Fortgang. In dem Prozeß der Stadtgemeinde gegen den Bürgermeister a. D. Kreschmar wegen des Entsatzes der Defizitsumme, der bereits seit 1898 beim Landgerichte Plauen schwebt, sollte am 16. September die Urtheilverkündung am Landgericht Plauen erfolgen. Dies hat sich durch den Ausgleich erledigt.

**Herlasgrün, 5. Sept.** Eine gegenwärtig durch die Blätter gehende Meldung, daß in Gansgrün ein Soldat vom 77. Artillerie-Regiment von einem Gansgrüner Bewohner erstochen worden sei, entbehrt jeder Begründung und ist in seiner Entstehung auf einen recht albernen sogenannten „Scherz“ zurückzuführen.

**Schlettau, 3. September.** Durch einen Spitzbuben schlimmster Sorte sind dieser Tage in unserer Stadt mehrere brave Arbeiter in den unschuldigen Verdacht, eine werthvolle Uhr vom Tische ihres Arbeitgebers weg gestohlen zu haben, gekommen. Unter denselben herrschte darüber selbstverständlich tiefe Erbitterung, die sogar zu

Arbeitsniederlegungen führte. Sie sehen nunmehr aber glänzend gerechtfertigt da, weil der Spitzbube in der Person des Handarbeiters Gahn von hier ermittelt und dingfest gemacht worden ist, h. wurde in Annaberg bei Gelegenheit eines Portemonnai-Diebstahls, welchen er in der Dienstmädchenkammer eines dortigen Hotels ausführte, festgenommen. Hierbei stellte sich heraus, daß diesem Menschen ein ganzes Register von Diebstählen nachgewiesen werden konnte. Nicht weniger denn sechs Taschenuhren, sowie eine vollständig neue Wackeruhr, die der Dieb verlegt hatte, konnten herbeigeschafft und den Besitzern wieder zugestellt werden. Diese Zahl von Diebstählen wird jedenfalls noch erhöht, denn er hat sich auch in der Gegend von Marienberg, Flöha, Eibenstock und Aue umhergetrieben und dürfte auch dort ähnliche Diebstähle ausgeführt haben, auch liegt die Annahme vor, daß der noch jugendliche Mensch auch die kürzlich in Sehma und Cranzahl verübten Uhren- bzw. Geld-diebstähle ausgeführt hat. Es ist noch eine Anzahl von Uhren vorhanden, für deren Herkunft der Nachweis fehlt. Jedenfalls wird es der königl. Justizbehörde gelingen, auch die Diebstähle zu ermitteln, aus denen diese Uhren stammen.

**Duschnitz (Böhmen), 4. September.** Ein hartnäckiger Selbstmörder ist der 31jährige Maurer Josef Stofek aus Klabawa, welcher sich nahe bei unserer Station in selbstmörderischer Absicht auf das Bahngleise warf. Von einem Bahnwärter vertrieben, warf er sich eine Strecke von dem gewählten Ort entfernt auf das Geleise, wurde aber auch hier von dem Wärter verjagt. Als sich jedoch der Zug näherte, lief Stofek direkt auf denselben los und warf sich auf dem Geleise nieder. Vom Tender erfaßt, erlitt der Selbstmordkandidat sehr schwere Kopfwunden.

### Handels-Nachrichten.

Berlin, 5. Sept. (Wechsel-Cours).

	Bank-Discont	Markt
Amsterdam	3 8 Z	168,40 G
per 100 fl. h.	2 M	167,60 G
Brüssel und Antwerpen	3 8 Z	80,95 G
pr. 100 Francs.	3 M	80,40 G
Italienische Plätze	5 10 Z	77,70 G
pr. 100 Lire	2 M	—
Schweiz. Pl. 100 Fr.	3 1/2 10 Z	81,05 G
London	8 Z	20,41 G
pr. 1 Sterl.	3 3 M	20,28 G
Madrid und Barcelona	14 Z	—
pr. 100 Pesetas	2 M	—
Paris	3 8 Z	81,05 G
pr. 100 Franc	3 M	80,50 G
Petersburg	5 1/2 8 Z	—
pr. 100 Rubel	3 M	—
Warschau 100 Rubel	5 1/2 8 Z	—
Wien	4 8 Z	85,25 G
per 100 Kr. ö. W.	3 M	84,30 G

Reichsbank 3 1/2, Lomb.-S.-S. 4 1/2.

**Magdeburg, 5. Sept.** Kornzuder excl. 83% Rendement 9,20 bis 9,35. Nachprodukte excl. 75% Rendement 6,85 bis 7,15 Stimmung: Ruhig. Krynallzuder I mit Sacd 28,95. Prodrasfinade ! ohne Faß 29,20. Gem. Raffinade mit Faß 28,95. Gem. Meißl I mit Faß 29,95. Rohzuder I. Product Transitio f. a. B. Hamburg per Sept. 8,02 1/2, Gd., 8,10 Br., per Okt. 8,27 1/2, Gd., 8,32 Br., per Okt.-Dez. 8,30 Gd., 8,35 Br., per Jan.-März 8,50 Gd., 8,52 1/2 Br., per Mai 8,67 1/2, Gd., 8,70 Br. Tendenz: Ruhig.

**Hamburg, 5. Sept.** Weizen still, Holsteiner loco 163 bis 166, La Plata —, Roggen matt, südruss. cif. Hamburg 99-102, do. loco 103 bis 104, Mecklenburgischer 131 bis 133. Mais fest, amerik. mixed. 126, La Plata 97. Hafer fest, Gerste ruhig. Wetter: Bedeckt.

**Fremen, 5. Sept.** Baumwolle. Tendenz: Ruhig. Upland middl. loco 45 1/2, Pfg.

**Liverpool, 5. Sept.** (Baumwolle.) Muthmaßlicher Umsatz: 8000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Zuvoert: 2000 Ballen, Preise 1/4 höher. Umsatz: 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen verkauft. Amerikaner fest, 1/2 höher, Ostindische ruhig, Egyptian unverändert. Middling amerik. Lieferungen: Oktober 47 1/2 Käufer, November-Dez. 47 1/2 Verkäufer, Januar-Februar 47 1/2 do., März-April 47 1/2 Käufer.

**Zahlungs-einstellungen:** Adolph Knath, Graudenz, Albert Morell, Halle a. S. Oskar Altmel, Plauen. Gustaf Teglass, Br.-Stargard. Pferdezücht-Gesellschaft, e. G. m. unb. P. in Lique, Kriewen-Rosten. Johann Reinhold, München.

### Fein gesponnen

oder  
**Das Fastnachtsgeheimniß.**  
Criminal-Roman von Lawrence F. Lynch. — Deutsch von E. Kramer. (Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

„Sie schießen mit Bogen,“ sagte Miß Jermyngham. „Ich glaube, Mr. und Miß Brian sind da.“  
„Miß Brian ist ein geschickter Schütze,“ bemerkte er, nach dem Ufer hinüberblickend.  
„So?“ erwiderte sie gleichmüthig; „ich verstehe nichts von dem Sport.“  
„Nein.“ Er richtete die Augen nachdenklich auf sie.  
„Miß Brian hat, wie ich höre, einen ausgezeichneten Lehrer gehabt,“ sagte sie kühl.  
„Wirklich! Wen?“  
„Den jungen Mann, der ihr Verlobter sein soll — Mr. Kenneth Baring.“  
Sie beobachtete ihn scharf durch die halb geschlossenen Lider, allein ihre Mittheilung blieb ohne wahrnehmbare Wirkung.

„Kenneth Baring?“ fragte Mr. Jermyn verwundert. „Ich entsinne mich nicht, von ihm gehört zu haben.“  
„Er ist der Sohn von Mr. Jacob Baring,“ erklärte Ellen. „Er lief von Hause fort — in Unfrieden mit den Seinigen, Ich habe ihn nie gesehen.“  
„Er lief von Hause fort — in Unfrieden mit den Seinigen!“ wiederholte er langsam und blickte ihr ernst ins Gesicht. „Miß Jermyngham, glauben Sie, daß Sie jemals für einen Mann Theilnahme empfinden könnten, von dem man sagt: „er lief von Hause fort — in Unfrieden mit den Seinigen?““

Sie fuhr leicht zusammen. „Ich weiß nicht,“ sagte sie unsicher. „Sie — ich verstehe Sie nicht.“  
Er holte tief Athem und griff dann zu den Rudern, einige kräftige Schläge und das Boot schoß in den Fluß hinaus. Hier ruderte er langsamer und sie glitten die Strömung hinab, weg von den Stimmen, die von den Bergen herüberklangen.

Als er sich nach den Rudern bückte, hatte sie einen raschen Blick auf sein Gesicht geworfen. Es war ruhig, wie gewöhnlich, aber ein ihr neuer Ausdruck von Entschlossenheit lag darauf und es fiel ihr zum ersten Mal auf, daß es ein energisches, herrliches Gesicht war, aus dem ein eiserner Wille sprach.  
„Als ich nach Roseville kam,“ begann er nach einiger Zeit mit welcher, tiefer Stimme, während er die ernstesten Augen forschend auf ihr Gesicht heftete, „hätte ich nie gedacht, daß mir hier etwas begegnen würde, das meine ganze Zukunft in der einen oder anderen Richtung beeinflussen muß. Ich wollte mein altes „ich“ drüben zurücklassen und suchte hier nichts, wünschte nichts, als Ruhe und Frieden. Daß ich der Sohn eines englischen Peers bin, hat für Sie, wie ich weiß, keine Bedeutung. Bessere Männer, als ich, haben Tagelöhner zu Vätern. Damit Sie aber sehen, was mein Vater von mir hält, bitte ich Sie, diesen Brief zu lesen, er ist derselbe, den Mrs. Brace auffand, der letzte, den ich von meinem Vater erhielt und wohl je erhalten werde.“

Er hatte die Ruder eingezogen und reichte ihr den Brief, den sie aus seiner Hand nahm und aufmerksam las.  
„Ich danke Ihnen,“ sagte sie dann erröthend, indem sie das Papier mit einem leisen Zittern der Hand zurückgab.  
„Ein halber Knabe, heißblütig, eigenfinnig, unbekannt mit der Welt und ihrem Lauf, kam ich in Ihr Land,“ begann er wieder, „Miß Jermyngham, wundern Sie sich, daß ich in Gefahr und Ungemach kam?“  
Sie machte eine Bewegung, als ob sie sprechen wollte, aber ihre Lippen schlossen sich wieder.  
„Ihre Augen blickten theilnahmsvoll und doch, ich möchte Ihnen erzählen, wie dies Ungemach über mich kam, das mich zu einem Menschen gemacht hat, dem das Herz schwer, das Leben überdrüssig ist, der keinen Freund hat, der ihn tröstete — aber es gebietet mir an Muth.“

„Nein, Nein!“ rief Ellen Jermyngham erregt, die in diesem Augenblick nichts war, als ein sich selbst verzessenes Weib. „Erzählen Sie nichts! Wozu eine traurige Vergangenheit heraufbeschwören, wozu wollen Sie sich neuen Schmerz bereiten — sich und mir?“  
„Ihnen!“ sagte er sanft. „Darauf kommt es mir an — auf das, was Sie sagen, was Sie denken, davon hängt meine Zukunft ab — mein Glück.“ Er hielt inne und blickte nach dem Ufer. Das Boot war einer Biegung des Flusses gefolgt und näherte sich der unteren Parklichtung. Mehrere Mädchengestalten in hellen Sommerkleidern liefen über den Rasenabhang auf das Wasser zu. Mr. Jermyn griff zu den Rudern.

„Sagen Sie mir, ehe wir wieder zu den Anderen zurückkehren, werden Sie in mir je etwas mehr sehen können, als einen Freund? Wollen Sie mich hoffen lassen, daß Sie mir Ihr künftiges Geschick anvertrauen?“  
Ihr Herz und ihr Stolz lagen in Kampf. Sie hatte nie an die Möglichkeit gedacht, daß ein Wille, stärker als der ihre, sie zu einer sofortigen Entscheidung drängen könnte.

Sie näherten sich dem Ufer und waren einen Moment durch dichtes Buschwerk den Blicken der Wartenden verborgen. In diesem Augenblick verließ sie ihr Stolz, und sie that etwas Einfaches, Weibliches, Anmuthiges. Sie beugte sich vor und streckte ihm ihre weiße, aristokratische Hand entgegen.

Ohne die Ruder los zu lassen, bückte er sich und berührte sie mit seinen Lippen. Als er ihr aus dem Boot half, hielt er ihre Hand fest umschlossen und ließ sie dann mit einem Druck los, der deutlicher als Worte aussprach, daß er von ihr Besitz ergriffen habe.  
(Fortsetzung folgt.)

### A r t e n - N a c h r i c h t e n .

**St. Trinitatis-Parodie.**  
Am 14. Sonntag nach Trinitatis, den 8. September 1901, Vormittag 9 Uhr **Predigtgottesdienst**, Predigt über Luc. 17, 11-19, Herr P. Schmidt.  
Nachm. halb 2 Uhr kirchliche **Unterredung** mit den **Jünglingen**.  
**Jungfrauenverein.** Bei günstigem Wetter Spaziergang nach Rübischappel. Am 2 Uhr Abmarsch vom Cantorat.  
**Wochenamt:** Herr P. Schmidt.  
**Parodie St. Christophori.**  
Vom 31. August bis 6. September.  
Getauft: Paul Gerhard, S. d. Schartwerksmaurers Karl Otto Wöllner, Auguste Liddy, T. d. Bäckers Franz Ewald Barth, Hugo Albin, S. d. Schulhausmanns Friedrich Albin Meußige, Johannes Paul Erich, S. d. Handarbeiters Karl Louis Großer.